

Christentum: Stereotype

Intellektueller Output II, Einheit III



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

The European Commission support for the production of this publication does not constitute an endorsement of the contents which reflects the views only of the authors, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.

Version Nr.	Autor, Institution	Datum/letzte Aktualisierung
1	<i>Renaud Rochette, Institut européen en sciences des religions – Ecole Pratique des Hautes Etudes</i>	07.05.2018

Ursprünge und Werte

Vorurteile und Stereotype über das Christentum ergeben sich aus dessen Rolle in der Geschichte Europas: Jahrhundertlang war das Christentum die vorherrschende Religion und wird immer noch von einigen europäischen Staaten unterstützt. Es hatte einen starken Einfluss auf das kulturelle und soziale Leben: Die Frage nach dem Beitrag der christlichen Werte zu den europäischen/humanistischen Werten schafft zwei gegensätzliche Stereotype. Eines ist ein positives Stereotyp, nach dem das Christentum eine moralische Kraft hinter jedem positiven Wert ist; das andere betrachtet diesen Gesichtspunkt als einen Weg für Christen, jeden anderen intellektuellen Beitrag zu diesen „europäischen Werten“ zu leugnen.

Mit der Frage nach dem Beitrag zur Wertebildung ist ein anderes Stereotyp/Vorurteil verbunden: Christen wird eine Scheinheiligkeit unterstellt, da ihre Worte und Taten der christlichen Lehre widersprechen. Ausgemacht wird hier ein Widerspruch zwischen dem Kern der christlichen Lehre („Liebe deinen Nächsten!“) und dem tatsächlichen Verhalten von Christen. Auf jeden Fall muss die Bedeutung von europäischen und christlichen Werten definiert werden. Sogar Christentum muss erklärt werden. In vielen Ländern wird es mit der vorherrschenden Konfession verwechselt, z. B. dem Katholizismus in Frankreich, Italien oder Spanien und dem Protestantismus in Dänemark. Eine Verallgemeinerung muss vermieden werden. Von Anfang an war das Christentum durch seine Vielfaltigkeit charakterisiert: Es gibt viele christliche Konfessionen (oder Kirchen), jede mit ihren eigenen Interpretationen und Bräuchen.

Zusätzliche Informationen über:

- [Unterschiede im Gottesdienst](#)
- [Unterschiede in der Rolle der Sakramente](#)
- [Unterschiede in der Rolle der Geistlichen](#)
- [Die Vielfalt der christlichen Konfessionen](#)
- [Die Ursprünge der römisch-katholischen Kirche](#)
- [Die Ursprünge der griechisch-orthodoxen Kirche](#)
- [Die protestantische Reformation](#)

Eine engstirnige, veraltete und vorurteilsbehaftete Religion

Weil das Christentum lange Zeit (und in einigen Fällen immer noch) die dominierende und staatlich geförderte Religion in Europa war, ist es oft mit den oberen sozialen Gesellschaftsschichten und politischer, sozialer, kultureller Dominanz verbunden. In einigen Fällen wird das Christentum als ein Werkzeug gesehen, soziale Überlegenheit geltend zu machen.

Diese Ansichten führen zu einem Stereotyp/Vorurteil, welches das Christentum als Grundlage des sozialen und politischen Konservatismus betrachtet. Aus dieser Perspektive werden die Christen und das Christentum gesehen als rückwärtsgewandt, mit altmodischen/veralteten Wertvorstellungen, voller Vorurteile gegenüber anderen und sich weigernd, neue Anschauungen und eine neue oder unterschiedliche Lebensweise anzuerkennen.

Tatsächlich tat sich das Christentum meist schwer mit den neuen Richtungen, die von der Industriellen und der Französischen Revolution vorgegeben wurden, aber die Situation ist vielschichtiger: Im 19. Jahrhundert waren die christlichen Kirchen oft starke Verfechter des Konservatismus, aber es gab auch andere Richtungen, wie etwa den christlichen Sozialismus. Im Lauf des 20. Jahrhunderts haben die christlichen Kirchen versucht, weniger in offenem Gegensatz zu neuen Entwicklungen zu stehen.

Zusätzliche Informationen über:

- [Christliche Kirchen in der modernen Welt](#)
- [Das Vatikanum II und das katholische *Aggiornamento*](#)